

Ein Exot, der die Wärme mag

Milder Geschmack, festes Fleisch und wenig Gräten – der hierzulande noch recht unbekanntere Afrikanische Wels ist ein sehr gesunder Speisefisch und anspruchslos in der Haltung. Im Oktober hat die Agrargenossenschaft Jesewitz in Ochelmitz bei Eilenburg eine Anlage zur Produktion dieses Exoten in Betrieb genommen. Zur feierlichen Einweihung am 29. Oktober lobte der sächsische Landwirtschaftsminister Frank Kupfer das Projekt: „Das ist nachhaltige Landwirtschaft. Damit ist die Agrargenossenschaft auf dem richtigen Weg.“



Blick in Sachsens erste mit Biogas beheizte Fischzuchtanlage.

Das Besondere: Die Fischzuchtanlage ist die erste in Mitteldeutschland, die mit der Abwärme einer Biogasanlage zur Stromerzeugung beheizt wird. Die Wärme wird in der Welszucht optimal genutzt, da der Fisch Wassertemperaturen von 27 bis 28 Grad braucht. Nachhaltigkeit prägt auch die Zucht: So können beispielsweise die nicht essbaren Fischbestandteile als Tierfutter in der Landwirtschaft verwendet werden; die Abfallstoffe lassen sich als Biodünger nutzen.

Die Errichtung der Anlage wird zu 50 Prozent durch den Europäischen Fischereifonds gefördert. Gebaut wurde sie von der PAL Anlagenbau GmbH aus Abtshagen bei Stralsund, die bereits vier ähnliche Projekte in Mecklenburg-Vorpommern realisiert hat. Geschäftsführer Dr. Günther Scheibe: „Die Produktion von Speisefisch ist nach unserer Einschätzung ein enormer Wachstumsmarkt. Pro

Jahr werden in Deutschland 1,4 Millionen Tonnen Fisch gegessen. 85 Prozent davon stammen aus dem Export.“

„Die an der Welszucht beteiligten Landwirtschaftsunternehmen und Genossenschaften in Sachsen und Thüringen wie die Agrargenossenschaft Jesewitz sind in der Fischgut Mitte eG vereint, die die Vermarktung des Fisches übernimmt“, sagt Dr. Dieter Heider, Vorstand der Fischgut Mitte eG. Er begründet: „Wir halten die



Ein Mitarbeiter der Agrargenossenschaft Jesewitz kontrolliert die Parameter des Wassers.

genossenschaftliche Form für sinnvoll, da wir so eine größere Marktkraft erreichen können. Ziel ist es, in Mitteldeutschland mittelfristig 1 000 Tonnen Fisch pro Jahr zu produzieren.“ Zugleich begünstigt die genossenschaftliche Struktur eine regionale Verankerung. Geschlachtet werden die Fische aus Ochelmitz beispielsweise in Espenhain. In Gersdorf bei Kamenz soll noch dieses Jahr der Bau der zweiten Zuchtanlage dieser Art beginnen. Zwischen beiden Anlagen bestehen enge Kontakte. Die IHK zu Leipzig engagiert sich als Vermittler zwischen den einzelnen Unternehmen.

In der Ochelmitzer Anlage sollen jährlich etwa 100 Tonnen Fisch produziert werden. Voraussichtlich im Februar, nach nur fünf Monaten, sind die jetzt eingesetzten Tiere verkaufsreif. Die Fische werden dann vor allem über den Großhandel vermarktet. Sie gehen in die Gastronomie, sollen aber perspektivisch auch im Handel zu finden sein.